

Zeitlos -

100 Storys -1-

Von TommyGunArts

Kapitel 43: Jason Scraps "Schlabbermaul"

Der Roboter Jason Scrap hatte schon immer das Gefühl, seine Intelligenz wäre sein Verhängnis. Sie war präsent, immer. Er konnte sie nicht abschalten, niemals. Und genau das war sein großes Problem. Ganz egal, was er tat, er konnte nichts tun, ohne eine Reihe von Berechnungen anzustellen, diverse Möglichkeiten in Betracht zu ziehen, einige davon auszuschließen und neue zu erarbeiten. Er war wie ein Hochleistungsrechner, nur besser.

Heute war es wieder soweit, dass er an dieser Bürde zerbrach, an dem, was andere so gern hätten. An dem, was sie alle so sehr wünschten.

Scrap war zu schlau für diese Welt, zu gut informiert und viel zu gut organisiert. Eigentlich fristete er sein Dasein als Privatdetektiv. Früher hatte er sich mal erhofft, das wäre es, was seine überragende Intelligenz fordern würde. Und tatsächlich hatte es den einen oder anderen Fall in seinem Leben gegeben, der ihn bis an seine Grenzen geführt hatte. Aber das war lange her. Heutzutage gab es keine derart verzwickten Aufträge mehr, sondern nur sinnlosen und langweiligen Müll, den es zu bearbeiten galt.

Deshalb war er genervt, gelangweilt und übertrieben patzig, als er seinem neuen Klienten, der ihm gegenüber saß, verkündete, er würde seinen *Fall* nicht bearbeiten. »Ich werde mich nicht um Ihren Schrott kümmern, vergessen Sie's! Ich bin Privatdetektiv, Sie Schlabbermaul, kein Schrotthändler!«

Da hatte ihm der Mann doch tatsächlich den Auftrag gegeben, seinen Vorgarten von Schrottteilen zu befreien, unter denen angeblich die Leiche seines Nachbarn lag. Scrap war klar, dass der Herr nur eine billige Ausrede anbrachte, um endlich seinen Garten wieder sauber zu haben. Und wer war da besser geeignet, als das Genie Jason Scrap?

Der fleischige Trottel, aus dessen Mundwinkel stetig Speichel lief, war ärgerlich. Sein dicker Bauch schwabbelte auf und ab, als der Mann aufgeregt und wütend auf seinem Stuhl herumrutschte. »Wissen Sie was?«, fragte er mit zusammengebißenen Zähnen. »Ich lasse mich nicht von einer Maschine beleidigen!« »Na dann können Sie ja gehen«, meinte Scrap, der ein amüsiertes Lächeln auf den Lippen trug und ein besonders freundliches »Tschüssi!« hinterher setzte.

Der Dicke stand empört auf, lief zweimal das Büro auf und ab, blieb dann stehen und sagte: »Mein Nachbar ist verschwunden, ist Ihnen das eigentlich bewusst?«

»Natürlich. Und es langweilt mich. Ist Ihnen *das* eigentlich bewusst?«

Ein wütendes Schnauben erklang und Scrap fürchtete schon, Schlabbermaul habe

seine Spucke im ganzen Raum verteilt. Wenn er später allein war, nahm er sich vor, würde er sein Büro vollständig reinigen und desinfizieren lassen.

»Mein Nachbar war ein freundlicher älterer Herr, dem ich immer morgens das Essen brachte. **Ich habe ihn immer bombenmäßig gemocht.**«

Scrap entfuhr ein Lachen. Der Dicke war der reinste Witz. »Bombenmäßig?«, kicherte der Roboter und musste sich an den Stuhllehnen festhalten, um nicht in seinem Lachanfall zu Boden zu fallen. »Sie sind ja ein richtiger fesh Babo!«

Jetzt wurde Schlabbermaul erst richtig böse. Mit einer immensen Kraft schlug er mit beiden Fäusten auf den Schreibtisch, sodass Scraps Öl-Kaffee mitsamt der Tasse in die Luft flog und sich über die gesamten Unterlagen ergoss. Der Kaffee lief über Papier, über seine externen Festplatten, seine Micro-Chips – über sein ganzes, erbärmliches Leben.

Egal, dachte Scrap, den Scheiß hatte ich ja eh aussortiert.

»Und jetzt hören Sie mir mal zu!«, schrie der Dicke nun und beugte sich über den Schreibtisch, so nah an Scrap heran, dass er ihm mit jedem Wort seine Sabber ins Gesicht schleuderte. »Vor drei Tagen verschwand mein Nachbar ohne jede Spur. Seine Wohnung ist leer, ich habe nachgesehen. Dann steht gestern plötzlich ein Grabgesteck vor seiner Tür auf dem steht: *Im stillen Gedenken an Horst Wallbach*. Das ist sein Name. Und heute finde ich den Schrotthaufen in meinem Vorgarten und diesen Brief hier.«

Er übergab dem vollgespuckten Scrap, der sich gerade das Gesicht mit einem Taschentuch abwischte, das Kuvert. Scrap besah es sich: Unauffällig, weiß, schnöde, langweilig. Dann öffnete er es und las das, was in schnörkeliger Schrift auf dem grellweißen Papier geschrieben stand: »**Die mechanische Kutsche bremst.** Aber nicht für jeden.«

Langweilig!, dachte Scrap und gab den Brief zurück. Dann beschloss er: »Na gut, ich kümmere mich darum. Schreiben Sie mir nur schnell Ihre Adresse auf.«

Er schob einen Zettel über den Tisch. Als dieser bei Schlabbermaul ankam, war er mit Öl-Kaffee getränkt, doch das war nicht wichtig. Für Scraps Vorhaben würde er auch in diesem Zustand genügen.

Der Dicke nahm einen Kugelschreiber aus der Stiftbox, die seinen Wutausbruch unbeschadet überstanden hatte und begann zu schreiben.

Für den Detektiv war es ein leichtes, etwas, das nur einen Bruchteil seines Könnens erforderte. In seinem Kopf ratterte es kurz und schon hatte er, wonach er gesucht hatte: Die Übereinstimmung.

Der Roboter erhob sich. Jetzt war er es, in dem es zu lodern begonnen hatte. Er baute sich vor seinem Klienten auf, machte sich größer, als er war und schrie seinem Gegenüber ins Ohr: »Verpissen Sie sich!«

Dem Dicken entglitten die Gesichtszüge. Er wusste nicht wie ihm geschah, als Scrap ihm in den gepolsterten Bauch trat und ihn somit zur Tür hinaus schleuderte.

»Für wie dämlich halten Sie mich? Sie haben den Brief selbst geschrieben. Sie dachten wohl, ich hätte keine Software dafür, um Handschriften zu vergleichen, was? Suchen Sie sich jemand anders, der Ihren Schrott wegräumt!« Mit diesen Worten warf Scrap die Bürotür zu und schloss sie ab.

Dann setzte er sich wieder auf den Stuhl und lehnte sich zurück. Schloss die Augen. Wie satt er es hatte, von aller Welt als Idiot wahrgenommen zu werden. Er war das Beste, was diese Welt zu bieten hatte. Er war perfekt, fehlerfrei, genial. Und niemand wusste das zu würdigen.

Plötzlich leuchtete ein rotes Warnsignal vor seinen Augen auf.

»Schrift-Vergleichs-Software nicht auf dem neusten Stand. Update wird heruntergeladen.«

Als das Update installiert war, verfluchte er sich selbst dafür, dass er so ein unausstehlicher Mistkerl war. Seinem System war ein Fehler unterlaufen. Und ihm unterliefen nie Fehler!

Der Brief war nicht von dem Dicken verfasst worden, mit dem er es sich soeben versaut hatte.

Die Schrift, in der der Brief geschrieben war, gehörte jemandem, den er gut kannte. Jemandem, den er besser kannte, als alle anderen.

Verblüfft und ratlos, starrte er auf das neue Ergebnis der Analyse. Das konnte nicht sein. Das war einfach unmöglich!

Er wiederholte den Test, zweimal, dreimal, aber das Ergebnis blieb das Selbe. Seine Berechnungen waren richtig, absolut richtig.

Es war seine Schrift. Die Schrift von Jason Scrap, dem Roboter, der zum ersten Mal in seinem Leben einen Anflug von Angst verspürte.